

Erste: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 14,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gefalteten Zells: 1 Ngr. Unter „Eingelautet“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem Beginn eines neuen Quartals erlauben wir uns auf ein neues Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ hiermit einzuladen. In einer Auflage von 14.000 Exemplaren

ist unser Blatt das verbreitetste Tagesblatt in ganz Sachsen, indem allein täglich über 5600 Exemplare durch die Post bezogen werden. In allen Schichten der Bevölkerung begehrt und gelesen, nicht als Organ einer Partei dienend, wohl aber mit Freimüthigkeit die Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, so wie die Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst besprechend, werden wir mit neugewonnenen Kräften fortfahren, der Zeit und ihren Bewegungen zu folgen.

Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an, in Dresden die Expedition, Marienstraße 13. Da die Post Zeitungen nur auf ausdrücklichen Wunsch fortspedirt, so ersuchen wir unsere Abonnenten um baldige Erneuerung ihrer Bestellung. Bei zu spät abgegebenen Bestellungen wird es nicht unsere Schuld sein, wenn wir nicht im Stande sein sollten, sämmtliche bereits erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 28. September

Dem gewissen Ortsrichter Johann Gottfried Kurzreiter in Spittwitz und dem Chauffeurwärter Johann Gottlieb Schönherr zu Rautz sind die zum Verdienstorden gehörigen Medaillen in Silber verliehen worden.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister des Innern, von Rostk-Ballwitz, hat mit dem gestrigen Tage die Geschäfte wieder übernommen.

Der sächsische Gesandte am kaiserlichen Hofe zu Paris, Baron Seebach, der sich hier mehrere Tage aufgehalten, ist vorgestern wieder abgereist.

Mit gestern hat der Herr Polizeidirector Schwaup wieder die Leitung der I. Polizeidirection übernommen.

Eine Fußwandertour, vor welcher wohl mancher unserer Leser, selbst wenn er sich für einen tüchtigen Fußgänger hält, dennoch zurückzucken dürfte, tritt heute, wie wir hören, ein, zur Zeit hier aufhältlich gewesener, Ausländer nebst seiner Tochter an. Dieser Herr bringt seit Jahren den Sommer in unserem Elb-Florenz zu, verläßt aber beim Herannahen der nordischen Winterstürme unsere heimatlichen Fluren, um die rauhe Jahreszeit unter dem azurblauen, heitern Himmel des Landes zuzubringen, wo die Myrthe und Zitronen blüht, wo statt des eisigen Schneegestäubers der nördlichen Zone, ihn der Blüthensneee der Orangenwälder umfächelt. Diese weite Tour legt aber unser Herr sammt Fräulein Tochter nicht etwa in den weichen Kissen des Eisenbahn-Coupee, sondern stets zu Fuß zurück. So war er dieses Frühjahr von Livorno aus binnen 8 Wochen durch Süddeutschland nach Dresden gewandert, heute verläßt er uns und durch Böhmen und das südl. Oesterreich die Olivenhaine Italiens zu erreichen; unser herzlichster Glückwunsch begleitet die kühnen Wanderer.

Der Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Försterling, sagt in einem Brief, der von seinen Anhängern veröffentlicht worden ist, über seinen Aufenthalt in Berlin: „Ich habe mich nach meiner Stellung als Arbeiter eingerichtet, eine kleine Wohnung gemiethet und ein billiges Speisehaus aufgesucht und zum Frühstück und Abendbrod selbst Brod, Butter und Käse im Hause. Es kommt bei mir vor Allem darauf an, daß ich als Arbeiter hier lebe, im Reichstage als Arbeiter aufzutreten und für unsere, die Arbeiterinteressen, ohne Rücksicht auf die anderen Parteien spreche; ich komme, wenn nicht Sitzung ist, auch mit Niemand zusammen und gehe in keine Partei- oder Fraktions-Sitzung, da ich ganz selbständig nach meiner Ueberzeugung die Interessen unseres Standes vertreten will. Ich hätte es wohl leichter, wenn ich mich einer Fraktion anschloße, aber dann würde ich nur meinen Standpunkt als Lassalearner und Arbeiter aufgeben. Die Dresdener Mitglieder haben ein Central-Comité gebildet, um die Abgeordneten, die wir durchbringen, so lange als es keine Diäten giebt, zu unterstützen; es ist dies höchst notwendig, und ich möchte die Chemnitzer Arbeiter auffordern, sich nicht für sich allein zu stellen, sondern anzuschließen, es wird, wenn die Session vorbei ist, Rechnung abgelegt werden.“ - Im Uebrigen giebt Försterling in dem Briefe Rechenschaft über seine Abstimmung bei der Behandlung des Budgets und der Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein. Diese war wohl correct, seine Jungferntreue bei der Adressberathung aber scheint desto unglücklicher und für Chemnitz nicht sehr ehrenvoll gewesen zu sein, so daß sich während derselben der Gegenpapst Schweizer über Försterlings Ungeheißel höchst vernünftig die Hände gerieben haben soll.

Auf dem Rittergute Mitteloberwitz bei Löbau, ist vor Kurzem unter dem Rindvieh die hitzige Maul- und Klauenkrankheit ausgebrochen und sind zur Zeit 6 Stück von dem aus 32 Stück bestehenden Stamm erkrankt. Gegen die Weiterverbreitung der Krankheit hat man die erforderlichen veterinärpolizeilichen Maßregeln getroffen.

In dem in Ackerleins Hause am Markte befindlichen Commissions- und Exportgeschäft in Leipzig, ist am Sonntage Nachmittags ein naheliegender Einbruch verübt worden. Abends in der 8. Stunde fand man das Vorlegeschloß der Eingangstür auseinandergepresst, die Thür erbrochen und im Geschäftslocale selbst, nicht weniger als 8 Kulte und einen feuerfesten Kassa-Schrank geöffnet. Ein zweiter Schrank hatte der Kunstfertigkeit der Diebe widerstanden. Es fehlten circa 1400 Thaler in Cassenscheinen, verschiedene Pretiosen etc. und ist auf die Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 200 Thlr. gesetzt worden.

Laut Bekanntmachung der Inspection der evangelischen Hestliche und der Kircheninspection sind die Baulichkeiten an der nördlichen Langseite der hiesigen Sophienkirche so weit vollendet, daß letztere von und mit nächstem Sonntag, dem 29. d. M., wieder zu den geordneten Gottesdiensten in Gebrauch genommen werden kann. Von dem gedachten Tage an wird auch der Mittagsgottesdienst in der Frauenkirche wieder zur gewöhnlichen Zeit gehalten werden und der interimistisch in die Frauenkirche verlegte gestiftete Montagsgottesdienst wieder in der Sophienkirche stattfinden.

Aus Reichenberg in Böhmen geht folgende Nachricht ein: In den hiesigen zahlreichen und sehr bedeutenden Etablissements fehlt es durchweg an Arbeitskräften, und ist vorauszusehen, daß ein selbst bedeutendes Angebot davon sofort lohnende Beschäftigung finden würde, und dies um so mehr, wenn die sich anbietenden Kräfte derart qualificirt sind, daß sie sofort in Baumwoll- und Flachspinnereien, Webereien und mechanischen Anstalten, wie auch in anderen fabrikmäßig betriebenen industriellen Etablissements verwendet werden können.

Aus einer Provinzialstadt Schlesiens erfahren wir, daß ein daziger Maler mit seiner Geliebten von dort flüchtig geworden und in einem mit dem Postkempel „Dresden“ versehenen und in diesen Tagen in seiner Heimath eingetroffenen Briefe seinen dort wohnhaften Angehörigen geschrieben habe, daß er mit seiner Begleiterin hier freiwillig den Tod suchen wolle.

Leipziger Meßbericht des Dresdn. Journ. Die in Frankfurt a. M. am 5. September begonnene Ledermesse nahm, bei einer geringeren Zufuhr als vorige Messe, einen schnellen Verlauf, und wie die Preise daselbst um einige Thaler pro Centner höher gingen, so erhielten sich diese auch auf der am Montage, den 23. d. M. in Leipzig begonnenen Michaelismesse. Die Zufuhren an garen Ledern waren ebenfalls schwächer, als die der frühern Messe, und es entwickelte sich infolge dessen und da die Verkäufer mit Beharrlichkeit auf höhern Preisen bestanden, schon am Montage früh ein sehr lebhaftes Geschäft, so daß bis Dienstag Abend fast alle Lager geräumt waren. Die Preise bewegten sich je nach den Sorten zwischen 36-48 Thlr. Der überall sich kundgebende Bedarf an geradem Leder hatte, bei nur geringen Zufuhren, einen raschen Umsatz zur Folge, und es dürften noch heute eingetroffene Einfäufer, welche vielleicht nicht erwartet hatten, daß diesmal ein so schneller Umsatz in diesem Artikel stattfinden würde, unbefriedigt den Markt verlassen. - Der Tuchmarkt ist sehr stark befreht, auch viele Käufer anwesend, im Ganzen ist jedoch, wenn auch einzelne große Posten entnommen wurden, etwas Bestimmtes noch nicht anzugeben, da jedes Mal während der ersten Tage ein Zurückhalten bemerkbar ist. - Im Allgemeinen sind bis jetzt alle Ausfichten auf einen günstigen Meßverkehr vorhanden, so daß selbst viele Erwartungen weit übertraffen werden. Auch in den Bankiergeschäften ist eine kaum gehoffte Thätigkeit zu bemerken, und der Bedarf an Baarmitteln sehr bedeutend.

Ein Schwarzer Henschreden passirte vorgestern Mittag in der Richtung von West nach Süd mitten über unsere Stadt. Nahe der Kreuzkirche wurde ein herabgefallenes Exemplar dieser gefährlichen Viehräuber aufgefunden.

Eine Abtheilung sächsischer Soldaten von verschiedenen Infanterieregimentern wurde dieser Tage nach Erfurt beordert, welchen in den nächsten Tagen weitere sächsische Mannschaften unter Führung eines Officiers folgen werden. Man hört, daß die Dauer dieses Commandos ein Jahr betragen soll, und scheint es demnach, daß in jener Festung eine Lehrabtheilung für norddeutsche Bundestruppen errichtet werden soll.

Einen Hebebaum in seltener Höhe erblickte man gestern auf dem Thurm der katholischen Kirche. Er erhob sich auf dem erbauten Gerüst noch über dem vergoldeten Thurmtropf. Bei dieser Gelegenheit dürfte es an der Zeit sein, einmal an die noch immer fehlenden Zeiger an der Schloßthurm-Uhr zu erinnern. Da strahlen nach der Reparatur und dem Aufputz

des Thurmes die weißen Zifferblätter hernieder, als wollten sie sagen: Was hilft mir der Mantel, wenn er nicht gerostet ist? Eine Hofuhr sollte doch vor allen Dingen mit der Zeit fortgehen, vorzüglich jetzt, wo doch alle Welt weiß, wie viel es geschlagen hat.

Im Anschluß an unsere frühere, warnende Mittheilung, daß in angeblicher Auftrage einer mit vielen Kindern gesegneten, aber nicht aufzufindenden gewissen Wittwe von hier ein unbekannter Mann in den vornehmen Familien hiesiger Stadt herum gehe und mittelst Circulars für seine Auftragsgeberin bettele, können wir heute mittheilen, daß derselbe in der Person eines Maurergesellen von hier ermittelt worden ist, der wegen ähnlicher Betrügereien, sowie anderer Verbrechen halber hier wiederholt bestraft worden ist und das neuerdings zusammen gebettelte Geld natürlich auch keiner hilfsbedürftigen Wittwe, sondern sich selbst zugewendet hat.

Im Zoologischen Garten sind neu angekommen: ein Paar Dama-Antilopen, eine männliche Gazelle-Gazelle, ein weibliches Lama und ein afrikanischer Krachniggeier (sogenannter Secretär, seltener Raubvogel).

Für Berggießhübel gab es am 16. September ein merkwürdiges Ereigniß, welches den ganzen Ort in Bewegung und Unruhe versetzte. Nachmittags gegen halb 4 Uhr erscholl auf einmal draußen auf der Straße der Ruf: „Zigeuner, Zigeuner kommen, ein Wagen am andern“. Und so war's; aus dem von hier zwei kleine Stunden entfernten Böhmen kam eine ganze Karawane Zigeuner den Berg herein, an welchem unser Städtchen zur Hälfte gelegen ist, 13 Wagen voll, von denen ein paar dreispännig, die anderen zweispännig und nur einer einspännig waren. Eigenthümlich war die Art und Weise, wie man die Wagen hemmte. Die nebenher laufenden Männer, auch Weiber, stemmten an dem sogenannten Lambelt eine angemessene starke Stange ein und drückten dieselbe so gegen ein Hinterrad, daß dieses sich an der Stange schleift, und auf diese Weise gehemmt wurde, wobei die Pferde ganz von selbst in Schlangenwindungen die Straße hinunterließen. Weil ich vermutete, daß sie in der Unterstadt am Gasthose halten würden, machte ich mich dahin auf, um dieses merkwürdige Wändervolk, das ich zum ersten Male in meiner Kindheitszeit wahrscheinlich in den Jahren 1820-24, in meinem späteren Leben aber während eines zweijährigen Aufenthaltes in Böhmen näher kennen lernte, zu sehen und zu hören. Beim Gasthose standen sieben Wagen, alle niedrig und kurz mit kleinen Pferden, wie beides in Ungarn gewöhnlich ist, und beides, Wagen und Pferde sammt dem Geschirr mit seinen vielen ledernen Behängen, in gutem Zustande. Die Wagen waren bedeckt mit Säcken, Decken, Betten, Kesseln, Dreifüßen, Geräthen, Stangen und Lebensmitteln für Menschen und Thiere, wie Kartoffeln, Kraut, Heu, Alee. Auf jedem Wagen und in der Mitte desselben saß eine Zigeunermutter mit ihren Kindern, großen und kleinen, die Weiber alle mit dem ihren Frauenstand angezeigenden Kopftuche und einem Umschlagtuche, die Mädchen mit ihrem ihren Stand charakterisirenden bloßen Kopfe, ihrer Jade oder Blause und ihrem über diese gezogenen Rocke, die Kleinen mit ihrem, den Körper oft nur halbbedeckenden Hemde. Die Kleidung war fast bei allen weiblichen Individuen und bei den Kindern sehr leicht und dünn und ärmlich und schmutzig; indeß trugen die Weiber große Ketten von Silber oder Behänge von Gold und Silbermünzen, die Mädchen in der Regel Münzen um den Hals und silberne und andere Ringe an den Fingern. Alle, besonders aber die Kinder, waren eifrig beschäftigt mit dem Essen dessen, was ihnen entweder die Männer brachten, oder was sie von der zahlreich um sie versammelten Zuschauermenge erhielten, wobei es recht natürlich, man möchte fast sagen thierisch herging. Sie waren auch nicht faul im Betteln, wie um Lebensmittel so um Geld. Alle diese Frauen und Kinder hatten mit Ausnahme von etwa dreien oder vierten nichts Feines und Schönes in ihren Angesichtern; alle hatten rabenschwarzes, aufgelöst und unausgelammt hinten hinab hängendes, hier und da lodiges Haar und jene tiefdunkle, schwarzgelbe Hautfarbe, welche den Zigeunern eigenthümlich ist und ihre außereuropäische Herkunft beweist, wie auch alle einen Mund voll der schönsten weißen und gesunden Zähne besaßen. Dem aufmerksamen Auge konnte nicht entgehen, daß alle die Mütter und ihre Kinder, auch etliche der umherwandernden, mit einander in eifrigem Gespräche begriffenen und daß die mit den Pferden beschäftigten verheiratheten und unverheiratheten Männer etwas drückte und ängstigte. - Sie waren - gegen das gewöhnlich zigeunerische Wesen - sehr ernst und insbesondere lachten die Mütter gar nicht, und eines der erwachsenen Mädchen, im Alter von 15 bis 16 Jahren, fing an bitterlich zu weinen. Der Grund davon war ein sehr wichtiger. Ich ging in die Gaststube des Wirthshauses und fand hier viele Zigeunermänner, darunter die Führer der ganzen Gesellschaft und etliche Weiber stehend und sitzend im eifrigsten Gespräche und dann und wann nach dem Bierkrüge greifend, die Cigarre oder die Pfeife anblendend, welches letztere auch eine Frau that. Die Männer hatten

Fr. B. Namen? er an meinem Schmerz läßt Raum mehr, n. ist wie das auch oft dunk. schwindet es

in Nr. 268 Volksgebeten, seine dieses Blat-

auf von aren zum 24, dauert

den will ich sagt unser

1864. Jena, Waisen-gasse, Stadt

verlag? die Ihre Ber-

? Niemand weiter wie äter, das Do- 360 soll end-

n S., münd- aber die nicht zu an.

an, wer lägt, ybube.

septbr., 1867, und Tod.

der hölzernen Ausgange). einen zu bet n, ohne Noj., das Militär, rgriffen sind,

ohne Schuf- von 15 Boll

en Zeit, sonst

n Actob, n.

it in meiner Bedingung ab esse, daß Du, lege treu er- rinde meine cument vom rt d. 3. De-

s, v. 9

freimüthiger gen gründet? lichkeit des das Gute, gal;

des Coan- Gottes se- daran glau- vor den Ren-

einer weißen Hand geht, lich

tes, der für itet.

b, wie willst pf bestehen! 31. Worauf ungen, doch wie moget.

Scheibe,

elle

amgeorgens ünbel, u. Gländel, Nr. 21a.